Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 6

Artikel: Die Entweichung der Sträflinge aus der bernischen Strafanstalt

Thorberg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441249

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Entweichung der Sträflinge aus der bernischen Strafanstalt Chorberg.

Hus der Motion und Interpellation des Grossratsmitgliedes Grimaceur. (Tagblatt des Größen Rates vom 30. februar und 1. April 1908.)



herr Grimaceur: "Es ist von freisinniger und sozialdemokrafischer Seite betont worden, man sollte den Aufenthalt der Sträflinge in Thorberg so gestalten, daß sich kein Zwangsinsasse danach sehnt, die urteilsgemäße Straffrist mittelft eigenmächtiger Entweichung zu verkürzen. Das find fogen. fromme Wünsche, deren Derwirklichung in weiter ferne ftebt.

3ch möchte mich an die Tatsachen halten. Dom Dertreter des Regierungsrates ift uns mitgefeilt worden, die Beschäftigung ber Sträflinge, welche hauptfächlich in landwirtschaftlichen Urbeiten bestehe, sei den so bedauerlichen Entweichungen fehr förderlich und es laffe fich nicht leicht eine andere Beschäftigung einführen. Greife man zu interner hausarbeit, fo beklagen fich die Gewerbetreibenden über die ihnen vom Staate gemachte Konfurrenz. Wir werden daher gezwungen sein, den landwirtschaftlichen Betrieb nach wie vor als hauptarbeit der Sträflinge zu behandeln.

Aber etwas muß geschehen!

Wenn ich die Sache recht verstehe, ist es nicht dieser landwirtschaftliche Betrieb an und für fich, welcher die Entweichungen so außerordentlich begünstigt; es liegt vielmehr die Schwierigkeit in der Urt und Weise, wie dieser Betrieb vollzogen wird. Da beschäftigt man das zahlreiche Sträflingspersonal im Freien, oft nabe bei Wa'dungen. Selbstwerftandlich fannt nicht jedem Sträfling ein Aufseher beigegeben werden! "Ich kann nicht neben jedes frosch einen Candjager stellen" fagte Berr Reg Rat Migy fel., als fich die Tierschutzfreunde im Großen Rate über das Ausreißen der froschichenkel beklagten. Das gilt auch für die Beaufsichtigung der Sträflinge im freien. Während der Candarbeit felbst läuft fein Sträfling davon, folange einer fein Werkzeug in Banden halt und damit arbeitet, entweicht er nicht. Die Gefahr tritt erst ein, wenn der Sträfling pflichtwidrig die Urbeit eigenmächtig und einseitig aufsteckt, fein Werkzeug fortwirft und mit einer Ceichtfüßigfeit, welche derjenigen des Berfolgers weit überlegen

ist, das Weite sucht. — Logisch gesprochen liegt also die Möglichkeit der Entweichung in erster Linie einzig darin, daß die Candarbeit auf dem offenen Cande und nicht in umfriedeten, womöglich ummauerten Bertlichkeiten vorgenommen wird. — hier heißt es, die Urt an die Wurzel legen!

Also fort mit dieser landwirtschaftlichen Beschäftigung der Sträflinge und Verlegung dieser Urbeit in unzugängliche, abgeschloffene Bezirke und Bertlichkeiten. Eine solche Ortlichkeit bietet nun in geradezu einzigartiger Weise das Schloß Thorberg selbst. Gelegen auf einem ringsum hochansteigenden, schwer zugänglichen felsen, umragt von Mauern, welche den Jahrhunderten getrott haben, darf wohl unbestreitbar und zweifelsohne behauptet werden, daß eine Entweichung aus der Umfriedigung der Unftalt selbst nicht einmal pon einem Chali persucht werden dürfte. Benutzen wir also die uns von Matur und Kunft der Baumeister gebotenen Gaben und laffen wir die Sträflinge Thorbergs die landwirtschaftlichen Urbeiten dort vornehmen, wo die Möglichkeit des Entrinnens ausgeschlossen ist!

(Zwischenrufe und Unruhe in den Reihon der Parteigenoffen des herrn Grimaceur.)

Ich spreche hier als fachmann, nicht wie beim Mofariatsgesetze, wo mir nur eine einmalige Erfahrung zu Bebote stand; ich bin Urchitekt oder Baumeister; ich habe die Unstalt Thorberg von innen und außen amtlich und mit Sachkenntnis besichtigt und ich fann bezeugen, daß eine Entweichung dort unmöglich ift. Unterbrechen Sie mich daher nicht!

In Jusammensassung meiner Anbringen stelle ich folgende Unsträge: I. Die landwirtschaftliche Beschäftigung der Sträflinge der Unstall Chorberg hat nach wie vor als hauptbetätigung zu verbleiben. 2. Aber diese Urbeit hat sich innerhalb der Mauern des Schlosses Thors berg zu vollziehen. - 3. Der Regierungsrate wird mit der Dollstredung diefer Untrage und der Derlegung des landwirtschafilichen Betriebes beauftragt. - Ich habe geschloffen."

Eine Betrachtung nach allen himmelsrichtungen.

Beute bist du noch lebendig, Morgen maufetod elendig. Heute bist du noch ein König Morgen weniger als wenig. Allergrößten Potentaten Rommt bergleichen felbst geraten, Und fie finden's gar nicht tröftlich, Sei es westlich oder öftlich. Traurig bleibt es aber reftlich, Sei es öftlich ober weftlich. Feinde schaffen unermüdlich, Db's bann nördlich ober füblich. Heberall verläuft es mördlich. Sowohl füdlich als auch nördlich. Und in jeder himmelsgegend Sind die Feinde fich erlegend. Guben, Weften, Often, Morben, Wird es bleiben wie's geworden. Often, Weften, Norben, Guben Sind die Leute nie zufrieden. Norden, Guben, Weften, Often Rann man plöglich Bomben koften. Norben, Guben. Often, Weften Sind die Menschen nicht die Besten. Lauter Elend ift zu finden Leider Gott nach allen Winden.

Stosseufzer eines Belgiers beim Lesen des portugiesischen Königsmordes.

"Schad, daß der Leopold nicht auf Besuch war!" 4

Telegramme.

Liffabon, 3. Februar. Minifter Franco begibt fich sofort auf Reisen, um die tonftitutionellen Ginrichtungen anderer Staaten zu studieren.

Petersburg. Der Bar gebenkt ein lenk: bares Luftschiff für seinen Privatgebrauch anzuschaffen, bamit er gefahrlos ausfahren fonne.

London. Man ift in England fehr ungehalten über die Vorgänge in Portugal. Man befürchtet, daß ber Preis ber Portweine fteige und ber Kredit finte.

» Der Autler und der Bodensee. »

(Nach Gustav Schwab.)

Der Autler autelt durchs helle Tal; Aufs Schneefeld schimmert ber Sonne Er autofaucht burch den kalten Schnee; Er will noch heut an den Bodenfee; Er will noch barüber im großen Rahn: Will brüben landen vor Nacht noch an. Auf ichlimmem Weg über Dorn und Stein, Er brauft auf feinem Auto felbein. Aus den Bergen heraus ins ebene Land, Da fieht er den Schnee sich behnen wie Weit hinter ihm ichwinden Dorf und Stadt;

Der Weg wird eben; die Bahn wird glatt. In weiter Ferne fein Buhl. fein Saus, Die Bäume gingen, bie Felfen aus; So fliegt er bin, eine Meile und zwei. Er hört in ben Luften ber Schneegans

Es flattert das Wafferhuhn empor; Richt andern Laut vernimmt fein Ohr; Reinen Wandersmann fein Auge ichaut, Der ihm ben rechten Pfad vertraut. Fort gehts wie auf Samt auf bem weichen Wann rauscht bas Waffer? Wann glangt ber Gee?

Da bricht ber Abend, der frühe herein; Von Lichtern blinket ein ferner Schein. Es hebt aus bem Nebel fich Baum an Baum! Und Sügel schließen ben weiten Raum. Er fpurt auf bem Boben Stein und Dorn, Das Auto schießt wie verrückt nach vorn. (Er fauft babin mit 20 Bferb. Schon mintt im Dorf ihm ber warme Berd. Willfommen, am Fenfter, Mägbelein! Un ben Gee, an ben Gee, wie weit mag's

Die Maid, fie ftaunet ben Autler an: "Der Gee liegt hinter bir und ber Rahn. Und deckt' ihn die Rinde von Gis nicht gu, Sch fprach: Aus der Tiefe fuhreft du!" Der Autler schaubert; er atmet schwer: "Dort hinten die Gbne, die autet ich her!" Da rectte die Magd die Arm in die Soh: "herr Gott, fo auteteft bu über ben Gee! Un ben Schlund, an die Tiefe bobenlos hat rafend gepocht ber Pneumatik Stoß; Und unter bir gurnten bie Waffer nicht? Richt frachte hinunter die Rinde dicht?" Der Autler blickt fie an verftort, Er hat nur das erfte Wort gehört Und blitsichnell reißt er ben Wagen herum: "Ich fahr' wieber zurück, ich bin nicht fo

Doch da kamen die Wächter des beutschen Befates, Die fagten: "Halt!" und: "Herr Graf, jest hats es!"

Noch einmal tutet das Autohorn, Da fturgt ber arme Autler nach porn. Da feufat er, ba finkt er vom Muto herab, Da ward ihm am Ufer ein troden Grab.

3. Wenden.

Neuer Rechtstitel.

Reisender (auf einer Grengftation): "Alle Wetter, wird benn der Durchgangszug überhaupt kommen? Es ift doch ichon eine Biertelftunde über die Zeit!"

Stationsbeamter: "Beruhigen Sie sich, mein herr. Solche tleine Berspätungen find — internationales Gewohnheitsrecht ..."

Frau Stadtrichter: "Gälled Sie a ferr Feuji, wie dem "Nehelspalter" fi Ahnig gleitig zur Bahret worden iff i dem Portegall inne. Am Sams-tig vorher händ i' de König na abzeichnet gha uf Bulverfässeren oben und am Samftig druf ift er icho tot worden. herr Feusi: Es ift gidwind und ruch sue gange, fab ift scho mahr, aber es ift halt doch en Revolutionsatt gfi-Benn er blos "Feusi" gheiße hätt", so wär er hüt na da. Er ist eben als König zur Recheschaft zoge worde,

> rig 's Land in a trurigs Elend iecha ift." Frau Stadtrichter: "Gben, es seiged ja alles Portugiese, wo babt gsi ja mirets portugte, ib ober gir eigeb. I ha würfti au gleje, es sein int ba Staatsgestere ich andbar ghandiert worde; es hebed ja öppe 1500 Staatsbooldige bezoge für Amter,

will under finer chum 20 jährige Regie=

wo gar nild g'existiert hebed." Herr Feusi: "Defiwegen ist glich in ere große hießige Zitig gstande: "Karlos war ein guter König, bis er tigt war, vor 2 Jahren eine Diffatur zu errichten." Also, wenn en Fürst fast 20 Jahr zuelueget, wie 's eige Cand usgstollen und betroge wird von ere staatlich befoldete Rauber bande, fo ift mer glich en "guete" Ronig." Frau Stadtrichter: "Er hat fi melle

weg nub vill bekummeret drum, wie 's

im Staatshushalt zuegöng." Herr Feusi: "Die Natione, wo partu en Chüng wend ha, setted halt die Herre Kronprinze scho anderst i d'= Finger näh. Mit eme gueten Ap= petit und ä paar Mätreffen u. bem ekelhafte hochmueth, wo f' gwöhnli händ, isches nub tha. An ä so en Plat ane ghört en erfahrne, intelligente und über alles gerechte Ma; das ift nüd glich, wie wenn eine i 's Chillepflegwahlbüro gwehlt wirt."

Frau Stadtrichter: "Wich nimmts nu Wunder, wie 's da ine na chunt und jäb nimmt's mi."

herr Feusi: "D'Engländer selled nu grad d'Grundpfandverwertig vo Portegall verlange, sie händ ja doch ba größt Pfanbichi."